[Deutsche Entomologische Zeitschrift 1889. Heft II.]

Sind *Goliathus giganteus* Lam. und *regius* Klug als Localvarietäten einer Art zu betrachten?

Von

Dr. *G. Kraatz.*

Ich habe in dem Aufsatze über die Varietäten des *Goliathus giganteus* Lam. bereits von der auffallenden Varietät desselben mit weifsen Flügeldecken gesprochen (4-*maculata* m.). Inzwischen hat Herr Dr. Dohrn einen Aufsatz über *Gol. giganteus* (in der Stettiner Zeit. 1889, p. 167—170) veröffentlicht, in dem er von *giganteus* sagt, dafs „bei allen ihm vorgelegten Männchen der prachtvolle rothbraune Purpursammt der Elytra augenfällig von der Textur der Decken bei *Druryi* [1]) und *cacicus* abweicht, aber Form und Färbung von Kopf und Thorax auffallend mit denen der beiden anderen harmoniren und an die vormals von Melly aufgestellte Ansicht erinnern, dafs alle drei Local-Varietäten derselben Stammart seien".

Durch den Nachweis von schwarzsammetnen und solchen Ex. des *giganteus* mit gröfstentheils weifslichen Flügeldecken wäre nun der augenfällige Unterschied zwischen den zwei Arten scheinbar aufgehoben und man könnte daran denken, dafs dieselben Arten als Varietät einer Stammart aufzufassen seien, was die Ausführungen des Hrn. Dohrn bestätigen zu sollen scheinen. Nach denselben ist das eine der beiden ihm vorgelegten Weibchen blankschwarz gewesen, während die Elytra des anderen einen braunrothen Schimmer zeigten. Nach meiner Ansicht ist indessen *giganteus* nach wie vor als Art aufzufassen, einmal wegen der constant schmalen, drei weifsen mittleren Längsbinden des Halsschildes beim ♂ auf schwarzem Grunde, während *regius* zwei schwarze Makeln auf weifsem Grunde zeigt, dann wegen der Ausdehnung der weifsen Zeichnung auf den Flügeldecken.

Während *regius*, wie ich bereits (Deutsche Entom. Zeitschr. 1888, p. 269) hervorgehoben habe, stets die Naht bei beiden Geschlechtern vom Schildchen bis zur Spitze weifs gefärbt zeigt, bleibt sie auch bei den *giganteus* mit weifsen Flügeldecken stets

---

[1]) Hr. Dohrn nennt den *regius* Klug: *Drurgi.*

schwarz gefärbt. Gerade auf die Färbung dieses Theiles ist aber besonderes Gewicht zu legen.

Nachdem ich die Ansicht ausgesprochen (a. a. O. am Schlufs der Seite), dafs *Gol. Atlas* Nickerl nicht mit *regius* verbunden werden könne, habe ich das Material des Jardin des Plantes einer sorgfältigen Prüfung unterworfen, das Material der Oberthür'schen Sammlung, welches der Besitzer so freundlich war, mir zur Besichtigung mit nach Paris zu bringen, einer vorübergehenden Sichtung unterzogen. Im Jardin des Plantes befand sich ein unzweifelhaftes Ex. des *Atlas* Nickerl (kleiner als das Original-Ex.), welches der Sammlung desselben vom Hrn. Grafen Mniszech überlassen war, als *regius* Var. Ein ihm ähnliches, ebenfalls aus der Mniszech-Sammlung, welche Hr. Oberthür bekanntlich acquirirt hat, befand sich in der Oberthür'schen Sammlung.

Diese beiden Stücke sind die einzigen, welche ich in Paris gesehen habe. Alle anderen können nicht als *Atlas* betrachtet werden. Die (p. 270) von mir erwähnte série importante de *regius* hat mich von meiner Ansicht nicht abbringen können, dafs *Atlas* keine Varietät des *regius* sei. Ich habe in der Sammlung des Hrn. Oberthür *cacicus* ohne Perlmutterglanz und solche mit hellerem Halsschilde gesehen, so dafs für mich nur noch geringe Zweifel bestehen, dafs *Atlas* etwas anderes sei als eine ausgezeichnete Varietät des *cacicus*, eine Ansicht, welche hauptsächlich auf die Färbung der Naht des *Atlas* gestützt ist.

Nachdem wir die aufserordentliche Variabilität des *giganteus* kennen gelernt haben, kann es uns kaum noch überraschen, dafs Männchen des *cacicus* mit weifslichem Halsschilde und Flügeldecken ohne Perlmutterglanz des Weifs vorkommen, bei denen die Schultern und der Endbuckel in etwas gröfserer Ausdehnung schwarz gefärbt sind.

Ob *Atlas* etwa als Bastard aufzufassen ist, wird erst mit Sicherheit entschieden werden können, wenn die geographische Verbreitung beider Arten näher bekannt ist und weiteres Material zum Vergleich vorliegt. Meines Wissens sind *regius* und *cacicus* in der Regel getrennt von einander vorgekommen.
